



Peter Michael Ehrle

Foto Archiv

Der Bibliothekar von Karlsruhe

Peter Michael Ehrle ist der Mann, dessen tatkräftiger unüberhörbarer Einsatz für die Handschriften der Badischen Landesbibliothek am Anfang jener Beschäftigung mit den Eigentumsverhältnissen an Kulturgut in Baden-Württemberg stand, die vorerst mit dem Gutachten der Expertenkommission „Eigentumsfragen Baden“ abgeschlossen ist. Denn Ehrle ist der Direktor in Karlsruhe und damit einer der wichtigsten wissenschaftlichen Bibliotheken in Deutschland. Das heißt: Er war der Direktor, sofern der zuständige Minister Frankenberg seinem Wunsch entspricht, ihn am 31. März mit Ablauf des dreiundsechzigsten Lebensjahres in den Ruhestand zu versetzen. Ehrle ist keineswegs amtsmüde, im Gegenteil. Er ist ein Kämpfer für die ihm anvertraute Institution und ihre kostbaren Güter, außerdem für die Publikumsfreundlichkeit der Bibliothek und ihre hohen Servicestandards.

Jetzt jedoch hat er kapituliert vor der Forderung des Landesrechnungshofs, der sich die Landesregierung mit ihrer Beschlussempfehlung an den Landtag am 30. Januar angeschlossen hat: nämlich achtundzwanzig weitere Stellen in Karlsruhe zu streichen. Am 1. Februar schrieb Ehrle an den Minister mit der Bitte um seine Frühpensionierung. Da war der 1945 im tschechischen Chodau geborene Germanist und promovierte Historiker auf den Tag genau vierzehn Jahre im Amt als Direktor der Badischen Landesbibliothek. Die Sorge um die dramatischen Folgen der Streichungen – nicht nur für die Bearbeitungsabläufe in seinem Haus, sondern auch für die Benutzer der Bibliothek – nimmt man ihm ab: Immerhin mehr als ein Viertel aller Stellen, die er überhaupt hat, soll den „zeitnah umzusetzenden Personalreduzierungen“ zum Opfer fallen, erstaunlich viel für eine so große und bedeutende Institution. Hoffentlich schwingt in solchen einschneidenden Maßnahmen nicht noch die Erinnerung an den Skandal mit, als die Landesregierung die badischen Handschriften einfach hergeben wollte, ohne zu fragen, wessen Eigentum sie (zumindest die meisten) sind. Denn für einen hohen Landesbeamten war Ehrles unerschrockener Einsatz nicht ohne Risiko. Seine offene Kritik in dieser Sache an der Regierung Oettinger und dann besonders seine Dokumentation der Affäre („Die Handschriften der Badischen Landesbibliothek – Bedrohtes Kulturerbe?“) fielen in Stuttgart als unbotmäßig auf.

Ehrle, der durchaus stark emotional reagieren kann, hat sich seinen gravierenden Schritt jetzt reiflich überlegt. Er setzt in der Tat ein Signal. Denn ein Staat, der funktionieren soll, braucht Beamte wie ihn, die sich die Courage nicht abkaufen lassen und die alle Kräfte mobilisieren dafür, ihrer Verantwortung dem Gemeinwesen gegenüber gerecht zu werden. ROSE-MARIA GROPP